

Dem Alter nach nächst diesem Vorkommen folgt das von Sagor und einigen anderen Punkten in Ober-Krain. Durch ihre Mächtigkeit, gute und vortheilhafte Lage sind die Kohlen dieses Niveaus unter allen Braunkohlenvorkommen in praktischer Beziehung die wichtigsten.

Ein Niveau, welches durch das Vorkommen von *Melania Escheri* charakterisirt ist, nehmen die Braunkohlenablagerungen von Gollek und Unterscheinitz ein.

Diese, sowie die noch jüngeren Kohlenablagerungen von Gottschee und Tschernembel, welche zum grossen Theil nur aus Ligniten bestehen, sind nur für die Localindustrie von Bedeutung.

Mit letzteren Ablagerungen nahezu gleichaltrig dürfte das Vorkommen verkohlter, aber stark verunreinigter Pflanzenreste von Sarczie bei Illyr.-Feistritz sein. Die fossilen Nüsse dieser interessanten aber technisch wenig verwendbaren Ablagerungen gehören nach Herrn Prof. Unger zu *Juglans cinerea*; die Holzreste zum grösseren Theile der Gattung *Thuvoxylon* an. Es sind diess die durch Herrn Professor Massalongo beschriebenen Ablagerungen von Lefte parallelen Schichten.

Sitzung am 29. März 1859.

Herr Director Haidinger theilte den Inhalt eines von Herrn Dr. Scherzer von Auckland (Neu-Seeland) vom 7. Jänner datirten Schreibens mit, das uns die neuesten und zugleich für die k. k. geologische Reichsanstalt höchst wichtigen Nachrichten bringt:

„Ich weiss nicht“, schreibt Herr Dr. Scherzer, „soll ich sagen mit Thränen oder mit Freude, mache ich Ihnen die Anzeige, dass unser werther Reise-college Dr. Hochstetter auf Ansuchen des Gouverneurs von Neu-Seeland, Colonel Thom. Gore Browne als Repräsentant von der englischen Regierung (*Imperial Government*) 6 Monate hier zurück bleibt, um die Provinz Auckland auf Kosten der Colonial-Regierung geologisch zu untersuchen.

Den ersten Anlass zu diesem merkwürdigen für die Novara-Expedition höchst wichtigen Zwischenfall gab Dr. Hochstetter's Untersuchung des neu entdeckten Kohlenfeldes im Drury- und Hunua-District, circa 40 Seemeilen von Auckland, welche Dr. Hochstetter gleichfalls auf Ansuchen der hiesigen Regierung mit Erlaubniss des Herrn Commodore vorgenommen hatte. Diese Expedition dauerte sieben Tage und brachte eine grosse Aufregung unter den benachbarten Settlers hervor, welche auf Dr. Hochstetter's Ausspruch über die Quantität, Güte und die praktische Anwendung der Kohle wie auf ein Orakel harrten. Ich schliesse Ihnen einige Berichte über diese Expedition bei, muss aber Bestimmteres und Ausführlicheres darüber der Feder unseres Geologen selbst überlassen. Die Kohle soll reichlich vorhanden, eine sogenannte Glanzkohle von guter Qualität sein.

Herrn Dr. Hochstetter fiel es sehr schwer, sich von der Expedition zu trennen; aber er hielt es für seine Pflicht, eine so äusserst vortheilhafte Gelegenheit nicht vorüber gehen zu lassen. Der Commodore gab nämlich nur unter den günstigsten Bedingungen seine Einwilligung dazu. Alle Sammlungen, Beobachtungen und literarischen Arbeiten, welche derselbe während seines Aufenthaltes in Neu-Seeland macht, müssen gleichzeitig der Novara-Expedition zu Gute kommen, deren Mitglied Herr Dr. Hochstetter nicht aufhört zu bleiben. Die Spesen der Untersuchung trägt die Regierung von Neu-Seeland, so wie die Kosten der Rückreise des Herrn Dr. Hochstetter von hier bis nach Triest, wo derselbe ungefähr gleichzeitig mit der Novara einzutreffen hat, welche

wahrscheinlich — so Gott will — Ende November oder December wieder in den heimathlichen Gewässern erscheinen dürfte.

Herr Dr. Hochstetter hat vom Herrn Commodore ausführliche Instructionen erhalten, so dass derselbe, obwohl nicht mehr mit der Expedition gemeinsam wirken, doch für sie thätig sein wird, und zwar in einem Theil der Erde, welcher geologisch noch fast gar nicht untersucht ist, während derselbe gerade das meiste Interesse für geologische Untersuchungen liefert.

Andererseits sind die verschiedenen Punkte, welche die kaiserl. Expedition noch auf der Heimreise berührt, grösstentheils schon vielbekannte, ausgebeutete Plätze, welche namentlich bei einem so beschränkten Aufenthalte wie der unsere, für wichtige geologische Untersuchungen nur wenig Gelegenheit geben.

Wir waren hier, wie allenthalben, auf das Ausgezeichnetste aufgenommen. Alles beeilte sich uns Freundlichkeiten und Aufmerksamkeiten zu erweisen. Selbst die Maori (wie die Eingebornen Neu-Seelands genannt werden) hatten schmeichelhafte Phrasen für die Novara-Expedition bereit. Ein Paar Ansprachen, welche einige Maorihäuptlinge an den Commodore richteten, schliesse ich in englischer Uebersetzung bei. — Morgen den 8. Früh segeln wir nach Tahiti. Ich hoffe, dass wir im April in Lima sind, wo ich mit Sehnsucht schon Briefe erwarte. Ich war in der letzten Woche sehr leidend, fast gänzlich arbeitsunfähig. Noch immer habe ich meine früheren Kräfte nicht wieder erlangt. Gebe Gott, dass ich nicht länger gehindert werde, meine Kräfte einem so edlen Zwecke, wie der der Novara-Expedition, zuwenden zu können“.

Herr Eduard Suess legte mehrere in der neuesten Zeit in Oesterreich zu Tage gekommene Wirbelthier-Reste vor.

Die erste Mittheilung bezog sich auf ein Reptil, das Herr Jokély von seiner vorjährigen Aufnahme im nördlichen Böhmen aus Basalt-Tuff von Alt-Warnsdorf mitgebracht, und das Herr Suess an Herrn Herm. v. Meyer in Frankfurt zur weiteren Untersuchung übersandt hatte. Herr v. Meyer schreibt nun hierüber: „Dieser Ueberrest rührt von einem geschwänzten Batrachier aus der Abtheilung der Salamandrinen her, und steht der Form aus dem Halbopal von Luschnitz in Böhmen am nächsten, die ich, bis es möglich sein wird das Genus genauer zu ermitteln, zu *Triton* als *Tr. opalinus* gestellt habe (Palaeontogr. II, S. 70, T. 10, Fig. 9). Die Versteinerung von Alt-Warnsdorf gibt, da Kopf und Vorderrumpf fehlen, keine weiteren Aufschlüsse über das Genus. Das Verhältniss zwischen Ober- und Unterschenkel ist fast dasselbe wie in *Triton opalinus*; doch sind die Unterschenkel etwas stärker, die oberen Stachelfortsätze sind auffallend höher und selbst der Schwanz hat am oberen und unteren Bogen seiner Wirbel diese Stachelfortsätze, während in *Tr. opalinus* die Schwanzwirbel mit kürzeren und schwächeren oberen Stachelfortsätzen und mit unteren Bogen versehen sind, die kurzen, feinen Stachelfortsätzen gleichen. Der flache, hohe Schwanz erinnert an den Larven-Zustand der Salamandrinen, wobei jedoch auffällt, dass ein solcher Schwanz in *Tr. opalinus*, der doch etwas kleiner ist als die Versteinerung von Alt-Warnsdorf, nicht wahrgenommen wird. Dem *Tr. opalinus* gegenüber wird wohl die neue Form am besten als *Tr. basalticus* unterschieden. Ungeachtet Alt-Warnsdorf näher bei Markersdorf als bei Luschnitz liegt, so ist doch der von mir aus der Braunkohle von Markersdorf als *Salamandra laticeps* unterschiedene geschwänzte Batrachier verschieden, wie schon daraus sich ergibt, dass dessen Unterschenkel nur wenig kürzer ist als der Oberschenkel, während er in *Tr. basalticus* nicht ganz die halbe Länge des Oberschenkels misst. Ich bezweifle indess nicht, dass der Basalttuff von Alt-Warnsdorf, die Braunkohle von Markersdorf und der Halbopal von Luschnitz gleiches Alter mit